Der „Saskatchewan Courier“
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung nur $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man sende alle Briefe an: „Saskatchewan Courier Publ. Co.“, Drawer 452, Regina, Sask., oder spreche vor in der Office: Hamilton Str. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

The "Saskatchewan Courier"
Is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country.
Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask.
Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 452. - - - - Phone 657.

1. Jahrgang. | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 8. Januar 1908. | No. 11

Canadische Umschau.

Parlamentarisches.

Am 8. Januar tritt das Parlament in Ottawa wieder zusammen und es steht zu erwarten, daß die Session eine besonders ausgedehnte wird, denn es stehen eine ganze Reihe wichtiger Gesetzesvorlagen zur Beratung, von welchen einige gewiß lange Debatten mit sich bringen werden.

Vor der Vertagung des Hauses für die Weihnachts- und Neujahrsferien wurden der neue französisch-canadische Handelsvertrag und die Versicherungsbill im Hause eingebracht. Die eigentlichen Debatten über dieselben wurden verschoben, um der Oeffentlichkeit Zeit zu lassen, ihre Meinung abzugeben. Beide dürften von dem Hause angenommen werden und zwar ohne allzulange Diskussionen.

Auch Olivers neue Land-Bill, die bereits zwei Lesungen in der letztjährigen Session passierte, wird wohl bald nach Wiederzusammentritt des Hauses aufs Tapet kommen und es ist wohl so gut als sicher, daß das neue Gesetz, das von so großer Bedeutung für den Westen ist, angenommen werden wird.

Die Hauptbestimmungen der Vorlage sind ja die, daß es jedem Heimstätter im Westen erlaubt sein soll, sich eine zweite Farm zu dem mäßigen Preise von 3 Dollars den Acker und durch Wohnen auf derselben für 3 Jahre (jedes Jahr 6 Monate) von der Regierung zu sichern. Damit werden viele im Westen in die Lage versetzt, durch verhältnismäßig wenig Geld weitere 160 Acker zu bekommen und es wird für alle Zeit unmöglich gemacht, Land an Korporationen zu verschenken oder zu verschleudern. Denn das Land, das so an Siedler verkauft werden soll, besteht aus allen Sektionen mit ungeraden Zahlen, die noch im Besitz der Dominion-Regierung sind und umfaßt viele Millionen Acker.

Es war von Anfang an viel Opposition gegen das Gesetz, namentlich auch die Landagenten und Leihgesellschaften protestierten dagegen. Auch Manitoba erklärte sich dagegen, denn diese Provinz fürchtet, daß durch das viele in Saskatchewan und Alberta gelegene Land, das so billig verkauft werden soll, viele Farmer aus obiger Provinz weiter westlich gehen würden.

Die Mehrzahl der Farmer des Westens jedoch sind der Vorlage von vornherein günstig gesinnt und wartet ängstlich auf die endgültige Annahme des Gesetzes.

Der Voranschlag der Ausgaben für das laufende Jahr, der vom Finanzminister Fielding eingebracht wurde, beläuft sich auf $110,000,000 und übersteigt damit die Ausgaben des Vorjahres um über 10 Millionen Dollars.

Die Finanzlage der Regierung ist trotz der Geldknappheit dieses Jahr eine verhältnismäßig gute, trotz der Behauptungen der Opposition, die Regierung sei extravagant und habe Gelder zum Fenster hinausgeworfen. Die meisten Departements haben noch Gelder vom vorigen Jahre in ihrer Kasse, so z. B. hat das Departement für öffentliche Arbeiten noch volle 3,000,000 Dollars. Die Opposition, die die Regierung wegen der Geldknappheit angriff, fiel darum auch mit ihrem geteilten Mißtrauensvotum gründlichst durch. Dasselbe war der Fall mit ihrem Versuch, die Regierung für das schreckliche Quebecker Brücken-Unglück verantwortlich zu machen.

Den konservativen Angriffen betreffs Wahlschwindeleien sind die Liberalen mit einem neuen Gesetzentwurf entgegengekommen, der derartige Praktiken in Zukunft schwieriger ausführbar und gefährlicher macht.

Die schwierige Frage der orientalischen Einwanderung kam vor Weihnachten schon zur Sprache und einige Mitglieder von Britisch Columbien sprachen sich sehr scharf gegen die Japaner aus. Doch war es nicht gut möglich, der Regierung in Verbindung mit dieser heiklen Frage etwas am Zeuge zu flicken. Diese wartet den Bericht des speziell nach Tokio gesandten Arbeitsministers R. Lemieux ab, der in diesen Tagen wohl wieder in Ottawa eintrifft. Nach neuesten Nachrichten scheint es leider, daß seine Mission, wenn auch nicht gescheitert, so doch nicht so erfolgreich gewesen ist, als man nach früheren Berichten anzunehmen berechtigt war.

Die Mitglieder des Dominion-Parlaments.

Im Parlament sitzen Leute aller möglichen Professionen und es dürfte für viele interessant sein, zu wissen, wie stark die einzelnen Berufsklassen vertreten sind. Die stärkste Berufsklasse ist die der Advokaten, dann kommen Geschäftsleute und Fabrikanten. Die Farmer kommen an 4ter Stelle.

Die unten folgende Liste ist keine ganz neue mehr und darum nicht mehr ganz korrekt, aber immerhin so korrekt wie möglich.

Zu bemerken sei noch, daß einige der als Farmer Aufgeführten keine Farmer mehr im landläufigen Sinne des Wortes sind, sondern Großgrundbesitzer. Hiermit folgt die Liste:

Advokaten	73
Geschäftsleute	33
Fabrikanten	23
Farmer	20
Doktoren	18
Zeitungsleute	12
Agenten	5
Bankiers	6
Brokers	3
Ingenieure	1
Kontraktoren	1
Apotheker	1
Obstbauer	1
Milizleute	2
Keiner Profession angehörend	9
Rancher	2

Die Japaner in Vancouver.

Am Neujahrstage ließen die Japaner in Vancouver wieder einmal in unliebsamer Weise von sich hören. Die Sache trug sich folgendermaßen zu.

Drei Feuerwehrleute, alle geborene Canadier, kehrten von einem Tanzvergnügen heim und waren wohl in etwas angeheiterter Stimmung. Einer derselben namens Frost gab seinem Kollegen, als sie an dem Restaurant eines Japaners vorbeikamen, scherzhaft einen Schubs, wodurch dieser gegen ein Fenster gestoßen wurde, welches zerbrach. Im Nu waren Dutzende von Japanern auf dem Schauplatz und begannen mit langen Messern auf die drei unbewaffneten Weißen herzufallen, die sich vergeblich bemühten, sich zu entschuldigen und sich erboten, das eingestoßene Fenster zu bezahlen.

Die Wächter der Ordnung waren leider nicht zur Stelle und bis es einem der Ueberfallenen glückte, sich loszureißen und die Polizei zu benachrichtigen, waren zwei der Männer bereits sehr böse zugerichtet. Frost wurde z. B. die Nase von einem der gelben Kerle aus dem Gesicht geschnitten. Die beiden anderen weisen schwere Schnittwunden im Gesicht und am Halse auf. Es ist fast ein Wunder zu nennen, daß die drei Männer mit dem Leben davonkamen. Die verwundeten Männer wurden ins Hospital gebracht.

Bis jetzt sind vier Japaner unter der Anklage des Mordversuchs verhaftet worden. Nach allgemeiner Ansicht in der Stadt Vancouver ist das ganze japanische Viertel ein richtiges bewaffnetes Lager, jedes Haus gleicht einem kleinen Arsenal. Die Stimmung gegen die Gelben ist eine sehr erregte und man nennt die Japaner kurzweg Barbaren und Halbwilde.

Das Trades und Labor Council von Vancouver besprach in einer Sitzung die japanische Frage. Die Versammlung war gut besucht. Es wurde allen Ernstes vorgeschlagen, daß, wenn es nicht möglich sei, daß Polizisten die Häuser der Japaner durchsuchten und alle Messer und Revolver beschlagnahmten, die Arbeiter sich für den Notfall mit Revolvern bewaffnen sollten. Die Lage ist zugegebenermaßen ernst nach Ansicht der Arbeiter und es wurde die Behauptung aufgestellt, daß der Mayor und die bürgerlichen Behörden sich fürchteten, zu handeln, um die japanische Regierung und den japanischen Konsul nicht zu beleidigen. Es wurde offen erklärt, daß Powell Straße ein Arsenal sei und daß die Japaner bei dem geringsten Anlaß bereit wären, mit Messern und Revolvern zu kämpfen. Es wurde eine Resolution angenommen, durch die der Polizeirichter Williams scharf getadelt wurde. Ein Komite wurde ernannt, das die gegen den Magistrat erhobenen Anklagen untersuchen und seine Entlassung verlangen soll, wenn sie sich als wahr erweisen sollten.

Des weiteren wird von Vancouver geschrieben, daß ein wohlbekannter reicher Japaner nach Tokio abgefahren ist, um die Arrangements für ein Kolonisations-Projekt in Canada zu beendigen. Er kaufte 25,000 Acker Irrigations-Ländereien von der C. P. R. die östlich von Calgary liegen. Eine Gesellschaft mit einem Kapital von einer halben Million Dollars wurde zu diesem Zwecke gegründet und bereits im Frühjahr gedenkt diese einige hundert Japaner nach dem schönen Alberta zu bringen. Man gedenkt, den Zuckerrübenbau im großen Maßstab zu betreiben.

Eine Nachricht, die, wenn sie Glauben verdient, von großem Interesse ist, besagt, daß ein Syndikat in Japan im Entstehen begriffen ist, das die Absicht hat, eine Reihe von Zeitungen in Britisch-Columbien aufzukaufen, um durch die Spalten derselben die öffentliche Meinung zu Gunsten der Einwanderung von Japanern umzustimmen. „Wir wünschen nach Canada zu kommen,“ sagte der reiche kleine Orientale, „und wir werden mit allen Kräften darauf hinarbeiten, daß wir hier ruhig und in Frieden leben können.“

Die japanische Gefahr für Canada scheint also akuter zu sein, wie viele Canadier glauben.

Von Interesse ist auch noch eine andere Meldung, derzufolge zwischen 500 und 600 japanische Reservisten in Vancouver Ordre erhalten haben, in die Heimat zurückzukehren und sich Mitte März in Yokohama zu stellen. Wir können uns nicht für die Wahrheit dieser Nachricht verbürgen, halten sie aber im Hinblick auf die prekären Beziehungen zwischen Japan und den Ver. Staaten nicht nur für möglich, sondern sogar für höchstwahrscheinlich.

Eröffnung der Münze.

Am Nachmittag des 2. Januar eröffnete der General-Gouverneur Earl Grey die neue canadische Münze in Ottawa. Er drückte einen Hebel nieder und prägte dadurch das erste canadisch-gemachte Geld, ein 50 Cents Stück, das der Gemahlin des General-Gouverneurs übergeben wurde. Es wurde sodann ein Kabelgramm nach London mit der Nachricht gesandt, daß die canadische Münze jetzt in voller Tätigkeit sei.

Wieder ein Eisenbahn-Unglück.

Bei North Bay, Ont., ereignete sich am 3. Januar wieder ein bedauerlicher Eisenbahn-Unfall, bei dem eine Person getötet und eine ganze Anzahl zum Teil recht schwer verletzt wurden.

Der Zug, dem das Unglück zustieß, war der östlich gehende transkontinentale Expreßzug, der durch einen Achsenbruch zur Entgleisung gebracht wurde. Der Gepäckwagen, die Kolonistenwagen und ein Wagen 1. Klasse verließen die Strecke und fielen auf die Seite und es war eine schwere Arbeit, die in den Wagen eingesperrten Passagiere herauszubringen.

Die getötete Person ist Frau B. Sloan von Fielding, Sask. Eine ganze Anzahl anderer Passagiere aus der Provinz Saskatchewan erlitten Verletzungen. Unter diesen befindet sich A. Ratz von Dundurn, der die rechte Hand verlor. R. Matthew von Moose Jaw erlitt erhebliche Verletzungen im Rücken.

Unter den Schwerverletzten befindet sich auch ein Ingenieur der C. P. R., der als Passagier nach Schreiber, Ont., fuhr. Er wurde ins Hospital gebracht und wird wohl sterben.

Untergegangen?

Bereits letzte Woche berichteten wir, daß der C. P. R. Passagier-Dampfer „Mount Royal“ von Antwerpen überfällig sei.

Auch bis jetzt ist das Schiff noch nicht angekommen, obgleich es bereits über 20 Tage unterwegs ist und die Hoffnungen werden immer schwächer.

Am 1. Januar berichtete ein einkommender Dampfer, daß es ein viermastiges Schiff nicht weit von Sable Island gesehen habe mit Kurs auf St. John. Doch die später eingekommenen beiden Dampfer „Empress of Britain“ von der C. P. R. Gesellschaft und „Pomeranian“ von der Allan Linie hatten nichts von einem solchen Schiff gesehen und hatten auch keine drahtlosen Nachrichten von anderen Dampfern, daß sie den Mount Royal gesehen hätten, erhalten.

Alle drahtlosen Telegraphenstationen an der atlantischen Küste haben Ordre erhalten, passierende Schiffe zu fragen, ob sie etwas von dem Verbleib des Dampfers wissen.

Der „Mount Royal“ hat an 700 Passagiere an Bord, die meistens aus Ungarn bestehen.

Eröffnung des Manitoba-Parlaments.

Am Freitag den 2. Januar wurde die erste Sitzung der zwölften Legislatur der Provinz Manitoba in Winnipeg von dem Lieutenant-Governor Sir Daniel McMillan eröffnet. Es waren nur wenige Mitglieder der Legislatur anwesend, dagegen waren viele Besucher erschienen.

In der Thronrede führte der Leutnant-Gouverneur aus, daß, obgleich das Jahr in Rücksicht auf klimatische Verhältnisse ein schlechtes gewesen sei, dennoch die Ernteerträge recht gute gewesen seien.

Er sprach seine Freude darüber aus, daß die Dominion-Regierung die Grenzen der Provinz erweitern wolle und kündigte an, daß die Provinzial-Regierung auch weiterhin danach streben werde, daß die Dominion die Schul- und alle unverkauften öffentlichen Ländereien Manitobas der Provinz zur Verwaltung übergebe. Nachdem er dann noch eine Gesetzesvorlage, die die bessere Sicherstellung der Farmer und des Getreidehandels bezweckt und einige weitere Vorlagen von geringerer Bedeutung angekündigt hatte, schloß die Thronrede.

Von großer Bedeutung für die Provinz ist es, daß die Regierung das Bell Telephon-System in Manitoba zum Preise von 3,300,000 Dollars aufgekauft hat.

Neueste Nachrichten.

Montreal, 6. Jan. — Es wird gemeldet, daß sich zwei C. P. R.-Dampfer dem Hafen St. John nähern. Man glaubt, es sind der 20 Tage überfällige „Mount Royal“ und der 5 Tage überfällige „Monmouth“.

Toronto, 6. Jan. — Gestern wurde in der Provinz über die Einführung der Local Option abgestimmt. Die bisherigen Resultate sind zu Gunsten der Prohibitionisten.

Victoria, 6. Januar. — Der zweite Vizepräsident der G. T. P. machte bekannt, daß die Bahngesellschaft wahrscheinlich in kürzester Zeit Kontrakte für den Bau von 100 Meilen Strecke von Prince Rupert östlich vergeben werden. Ferner wird gemeldet, daß 118 Meilen westlich von Edmonton bereits kontraktlich vergeben sind.

Berlin, 6. Jan. — Von bestunterrichteter Seite verlautet, daß der Kaiserjacht „Hohenzollern“ der Befehl zugegangen ist, sich für den 27. Februar segelfertig zu halten. Das Kaiserpaar wird dann seine längst geplante Mittelmeerfahrt antreten. — Mitte März gedenken Kaiser und Kaiserin auf Korfu, der nördlichsten der Jonischen Inseln, einzutreffen, um zum ersten Male die dort gelegene herrliche Villa Achilleion zu beziehen, welche der Monarch seiner Gemahlin zum Geschenk gemacht hat. Der dortige Besuch wird auch den Anlaß zum Austausch freundlicher Kundgebungen mit dem König Georg von Griechenland bieten, welcher das Kaiserpaar persönlich empfangen wird.

Berlin, 3. Jan. — Maximilian Harden wurde heute wegen Beleidigung des Grafen Kuno von Moltke zu 4 Monat Gefängnis verurteilt. Graf von Moltke steht vollkommen gerechtfertigt da und wird wahrscheinlich vom Kaiser rehabilitiert werden.

St. Petersburg, 6. Jan. — Wie verlautet, hat sich der Zustand der Kaiserin Alexandra, die seit einiger Zeit an einem schweren Anfall von Influenza leidet, durch die Erwartung einer Entbindung noch verschlimmert. Da der Zarin im allgemeinen sehr schwach ist, so hat diese Komplikation dazu beigetragen, ernste Sorgen zu erregen.

— Die „Tribune“ in New York hat eine Zusammenstellung der Unfälle des nunmehr abgelaufenen Jahres angefertigt und meldet nun, daß 57,919 Personen in Unfällen getötet und verletzt wurden, es wurden 35,612 getötet und 22,307 verletzt.

— In einem französischen Settlement, 60 Meilen nördlich von Vermillion, Alta., fand man die Ueberreste eines unbekannten Mannes, der wohl von Wölfen getötet und gefressen wurde. Neben den Knochenresten lagen ein Gewehr und 7 tote Wölfe, die der Unglückliche wohl im Kampfe um sein Leben erschossen hatte.

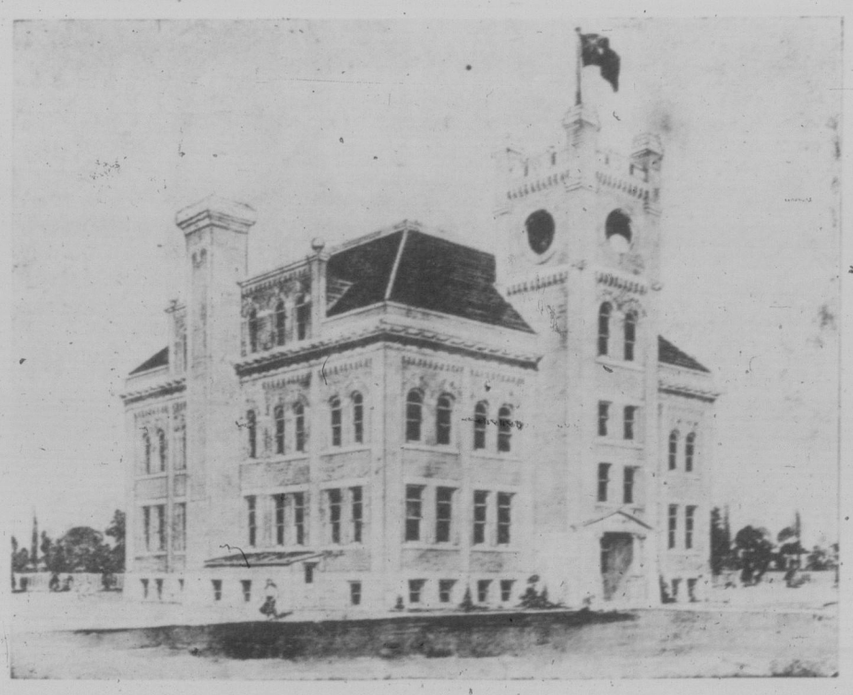
— Sechs große transatlantische Dampfer wurden gechartert, um amerikanische Ackerbaugeräthschaften aller Art, die für den europäischen Kontinent bestimmt sind, aus dem Hafen von New York fortzuschaffen. Der Wert dieser und der bislang im Laufe des Jahres nach Europa exportierten Ackerbaugeräthschaften beläuft sich auf über $25,000,000.

— Nachdem er erklärt hatte, daß seine Rede offiziell weder die Ansichten des Präsidenten Roosevelt noch die des deutschen Kaisers wiederspiegele, trat Prof. John W. Burgeß, der erste Austauschprofessor in Berlin, in einer Ansprache an die Germanistische Gesellschaft von Chicago in beredter Weise für ein inniges Schutz- und Trutzbündnis zwischen den Ver. Staaten und Deutschland ein. Er stützte sich dabei auf das ethische Band zwischen den beiden Ländern, die Aehnlichkeit der politischen Einrichtungen und die unbedingte Notwendigkeit eines solchen Bündnisses, damit jedes Land die ihm zugewiesene Aufgabe lösen könne. Die Mission der Verein. Staaten ist nach Ansicht des Professors die Beherrschung des Pacific und die Zivilisierung Asiens und die Deutschlands die Verjüngung Europas und die Kolonisierung Afrikas.

Berlin, 5. Jan. — Eine gewaltige Sensation ist durch die aus Allenstein in Ostpreußen eingetroffene Nachricht hervorgerufen worden, daß der Hauptmann von Goeben vom masurischen Feldartillerie-Regiment No. 73, dessen Verhaftung in Verbindung mit der Ermordung des Majors von Schoenebeck bereits gemeldet worden, ein umfassendes Geständnis abgelegt und bekannt hat, das Verbrechen begangen zu haben.

Soweit die Ermittelungen der Behörde an die Oeffentlichkeit gelangt sind, hat Goeben eingestanden, daß er die verhängnisvolle Nacht im Hause des Majors verbrachte. Durch das Geräusch, das das Oeffnen der Flurtüre machte, erwachte Schoenebeck. Er überraschte den Hauptmann, zog seinen Revolver und versuchte, den Eindringling zu schießen. Der Revolver versagte aber. Dann feuerte Goeben und schoß Schoenebeck nieder. Die todbringende Kugel drang durch das Gehirn und wurde am Hinterschädel breit gedrückt. Sie entstammt einer Pistole, von kleinem Kaliber, nicht einem Revolver. In der Trommel des Revolvers Schoenebecks wurden zwei Patronen aufgefunden, die versagt hatten.

Hauptmann v. Goeben gilt als hervorragender Offizier. Er ist ursprünglich Seekadet gewesen, stürzte aber bei einer Uebung auf Deck und trat zur Feldartillerie über. Im südafrikanischen Kriege kämpfte er auf der Seite der Buren unter Lenset und Botha. Heimgekehrt, trat er wieder in die Armee ein und wurde, ohne die Kriegsakademie besucht zu haben, Generalstäbler. Später erhielt er den Auftrag, die mazedonischen Wirren an Ort und Stelle zu studieren. Ueber die von ihm gewonnenen Eindrücke berichtete er dem Reichskanzler persönlich. Seine baldige Zurückversetzung in den Großen Generalstab wurde erwartet und ihm eine glänzende Laufbahn vorausgesagt.



Heute können wir unsern Lesern dies Bild der neuen Albertschule in Regina bringen. Diese Schule wurde nach Neujahr neu eröffnet und schon meldet der Direktor derselben, daß jede Klasse gefüllt ist bis zu 50 Schülern. Das Wachstum Reginas wird am besten durch das Wachstum seiner Schulen illustriert. Letztes Jahr wurde im Süden der Stadt die neue Victoria Schule eröffnet und schon ist sie bis auf den letzten Platz gefüllt. Jetzt wurde die Albertschule im Norden eröffnet und sie ist schon so gefüllt, daß die Schulbehörde mit dem Gedanken umgeht, mehr Schulräume für den Osten der Stadt zu schaffen. Dazu kommt, daß die Grattonschule (Separatschule) schon längst zu klein ist und Räume außerhalb der Schule zur Hülfe nehmen muß. Sicher ein wunderbares Wachstum. Das Bild verdanken wir ebenso wie das des Rathauses, welches wir in No. 7 des „Courier“ brachten, der Freundlichkeit der Standard Publ. Co.

Provinzial-Nachrichten.

Provinz-Parlament.

Nun, da die Pläne für das Provinz-Parlaments-Gebäude genehmigt sind, wird auch unverzüglich mit den Vorarbeiten für die Erbauung desselben begonnen werden. Dasselbe artige Gebäude, das absolut feuersicher gebaut wird, wird eine ungeheure Menge von Konkret benötigen und die Regierung hat sich entschlossen, sofort mit dem Heranfahren des Kies zu beginnen, wodurch eine ganze Anzahl Menschen lohnende Beschäftigung für den Winter finden.

Es werden für 20,000 Subskriptionen gebraucht, doch ist es noch nicht definitiv entschieden, ob diese große Menge Kies alle durch Tagarbeit herangebracht werden soll oder ob nicht ein Teil davon kontraktlich vergeben werden wird.

Ein Vertreter der Architektenfirma W. S. Maxwell, Montreal, wird in einigen Tagen erwartet, um mit der Regierung die Vorarbeiten zwecks Ausschreibung der Submissionen zu besprechen.

Feuer in Nord-Battleford.

Am Freitag den 3. Januar wurde Nord-Battleford von einem verheerenden Feuer heimgesucht. Das Feuer brach in der Lumber-Office Herrn Gisholms aus und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und tat ihr Bestes in der Bekämpfung der Flammen. Trotz aller Mühe brannte ein bedeutender Teil des Städtchens nieder und wenn ihm nicht durch ein feuersicheres Cement-Gebäude Einhalt getan worden wäre, so wäre vielleicht die ganze Stadt ein Opfer des gierigen Elements geworden.

Es brannten unter anderem nieder: Chisholms Gebäude, Verlust $4000, Versicherung $2000; J. H. Harrietts Gebäude, Wert $3000, Versicherung $1500; J. H. Haywoods Herrengarderobe-Geschäft, Lager im Wert von $9000 verbrannt, Versicherung 4000 Dollars; Zoll-Office und Battle River Land und Development Co., Papiere und Dokumente im Werte von 100,000 Dollars verbrannt. Der Verlust läßt sich durch Duplikate ersetzen; A. M. Pontons Gebäude, Verlust 1500 Dollars; ein chinesisches Restaurant, Verlust 2000 Dollars, Versicherung 1000 Dollars.

Die Ursache des Feuers ist bis jetzt noch in Dunkel gehüllt.

Die in Mitleidenschaft gezogenen Feuerversicherungs-Gesellschaften sind: die Guardian Co., Norwich Union, Anglo-American und British North-America Fire Insurance Co.

Farmer-Genossenschaften.

„Einigkeit macht stark.“ Dieses Wort war immer das Prinzip von Vereinigungen und Korporationen aller Art. Fabrikanten und Geschäftsleute haben diesen Grundsatz schon lange angewandt und die Folge sind die mächtigen Trusts. Auch die Arbeiter haben sich zu starken Verbänden, Arbeiter-Unionen, vereinigt.

Auch die Farmer tun sich mehr und mehr zusammen, um ihre Interessen besser wahrnehmen zu können. Ueber das ganze Land bilden sich Farmer-Vereinigungen und die natürliche Folge ist eine Zunahme ihres Gewichts, eine bessere Anerkennung ihres Wertes und eine allmähliche Preissteigerung der Farmprodukte.

In Winnipeg hielten die Exekutiv-Beamten der Getreidebauer-Gesellschaft kürzlich eine Versammlung ab und es wurde über die Frage diskutiert, ob es nicht ratsam sei, das Elevator-Geschäft zu verstaatlichen. Man einigte sich dahin, eine große Versammlung der Getreidebauer West-Canadas einzuberufen und diese Frage des weiteren zu erörtern.

Man entschied sich dahin, diese Versammlung in einem central gelegenen Ort, etwa Regina, abzuhalten.

Wir bringen diese Nachricht nur, weil sie mal wieder zeigt, wie die Stimmung der Farmer gegen die Elevator-Gesellschaften, die sie oft so schändlich und schwindlerisch behandelt haben, ist und wie die Erkenntnis nach und nach festen Fuß faßt, daß nur in einigem und gemeinsamem Vorgehen Heil und Hilfe ist.

Das Wetter.

Die erste Woche des neuen Jahres hat uns ganz außerordentlich mildes Wetter gebracht und es scheint, als wolle der Winter dies Jahr wirklich ganz außerordentlich schön bleiben.

Im Vergleich mit letztem Winter ist das Wetter dies Jahr ganz vorzüglich und Städter sowie Farmer sparen ein ganz bedeutendes Stück Geld an Brennmaterial. Jedermann ist denn auch mit dem Winter sehr zufrieden, mit Ausnahme der Kohlenhändler, deren Preisen dies Jahr nicht so gut blüht als letzten Winter. Wie die Indianer, die die Natur ja ganz besonders gut beobachten, vorletzten Herbst einen strengen Winter prophezeiten, der ja auch eintraf, so sagten sie letzten Herbst einen milden Winter mit wenig Schnee voraus. Sie scheinen auch diesmal nicht vorbeiprophezeit zu haben.

Wahrscheinlich wird dem milden Winter ein frühes Frühjahr folgen und die Farmer werden ihre Saat früh in die Erde bekommen, was für den Ausfall der Ernte im canadischen Westen immer von größter Bedeutung ist.

Nur eins sollte keiner unserer Farmer vergessen und das ist: gute, kornfreie und damit keimfähige Saat.

Turgeon hat eine Majorität von 54.

Endlich ist die Prince Albert-Wahl, die so viel Staub aufgewirbelt hat, zum endgiltigen Abschluß gekommen. Die Wahl war seiner Zeit eine sehr umstrittene. Beide Kandidaten, der Liberale Turgeon und der Konservative Bradshaw, waren persönlich tüchtige und energische Männer und der Wahlkreis war von vornherein ungefähr gleichmäßig auf beide Parteien verteilt. Bald nach der Wahl wurde gegen die Zulassung einer Anzahl von Stimmen protestiert und die Entscheidung der ersten Instanz gab dem konservativen Kandidaten eine geringe Mehrheit.

Es wurde dann Appellation gegen das Urteil eingelegt und kam der Berufungsfall jetzt vor Richter Johnston in Prince Albert zur Verhandlung. Von den reichlich 150 protestierten Stimmen wurden 29 als rechtsgiltig anerkannt, während über 100 Stimmen als ungiltig erklärt wurden. Die meisten dieser Stimmen waren von solchen Leuten abgegeben, die eine Heimstätte außerhalb des Wahlkreises aufgenommen hatten und für die Winterzeit in Prince Albert wohnten. Obgleich die meisten von diesen über 3 Monate in der Stadt gewohnt hatten und das Gesetz bestimmt, daß solche, die 3 Monate im Wahlkreis gewohnt haben, stimmen können, so entschied der Richter doch dahin, daß diese Leute keine Bewohner des Distrikts seien und da zu stimmen hätten, wo ihre Heimstätten liegen. Der vernünftige Menschenverstand mußte in diesem Fall dem Urteilsspruch des Richters recht geben, obgleich wohl manche Oppositions-Zeitungen wieder von Wahlschwindel flunkern werden.

Es wird noch von Prince Albert geschrieben, daß die öffentliche Meinung im Wahlkreis mit dem endgiltigen Urteil zufrieden ist und daß Niemand Richter Johnston's Unparteilichkeit in Zweifel stellt.

Von den 29 als giltig anerkannten Stimmen waren 20 für Bradshaw und 9 für Turgeon abgegeben.

— Am letzten Sonntag Morgen brannte das zweistöckige Stationsgebäude der C. N. R. sowie der anstoßenden Frachtschuppen in Lansdowne vollständig nieder.

Es konnten nur die Billette gerettet werden. Alles andere, mit Einschluß des telegraphischen Apparates, wurde ein Raub der Flammen.

— Die Farmer von Cottonwood, Storm Beach und Fairville, an 25 Meilen nordwestlich von Regina, reichten eine mit 115 Namen versehene Petition bei den C. N. R.-Behörden ein, in welcher sie um die Errichtung einer Zweiglinie von Regina aus bitten. Die Linie würde durch einen reichen Farmdistrikt führen und man behauptet, daß die C. N. R.-Gesellschaft schon des längeren einen derartigen Plan in Erwägung gezogen hat.

— Eine Anzahl von Leuten, die die von den Duchoborzen aufgegebenen Heimstätten bei Yorkton angenommen hatten und die nach Verlauf von 6 Monaten nicht bewohnten, haben dieselben verloren und am letzten Montag, als diese Zeit abgelaufen war, gab es in der Yorktonier Land-Office wieder sehr viel zu tun. Einige hatten die ganze Nacht auf der Treppe der Landoffice gestanden, um am nächsten Morgen so schnell als möglich hineinzukommen. Auch eine Leistung!

— In Elfrow bei Saskatoon wurde ein Mann namens Mckenzie mit einer schweren Geldstrafe belegt, weil er die Quarantäne-Bestimmungen mißachtete und ein wegen Pocken unter Quarantäne gestelltes Haus betrat.

— B. G. Jackson, der früher im Laden der Regina Trading Co. angestellt war, versuchte am Montagabend im Lansdowne Hotel sich zu vergiften. Er ging an die Bar und verlangte Whisky. Da der Bartender ihm nichts gab, nahm er eine Flasche mit karbolsaure, goß etwas in ein Glas und wollte es austrinken. Der Bartender schlug ihm das Glas aus der Hand und rettete ihm auf diese Weise.

Kurz darauf wurde er von einem Polizisten arretiert und wird sich wegen versuchten Selbstmords zu verantworten haben.

— Die „Wilson Leslie Co., Ltd.“, Saskatoon, ist mit einem Aktienkapital von $500,000 inkorporiert worden; die Gesellschaft will bis zum nächsten Herbst eine Mühle, die täglich 200 Faß Mehl herstellen kann, fertig haben und östlich wie westlich von Saskatoon im Frühjahr mit dem Bau von Elevatoren beginnen.